

# Wetterprediger Markurth



Eine Politik findet nicht statt – was dann? Bisher hatte Merkel die Flutung Deutschlands mit Flüchtlingen als himmlischen Auftrag definiert. Gott habe ihr die Flüchtlinge auf den Tisch gelegt, so wie einst dem Noah einen Befehl zum Bau der Arche. Jetzt hat einer ihrer Missionare, der Braunschweiger Oberbürgermeister Ulrich Markurth, eine neue Theorie entwickelt, um das Phänomen der Flüchtlinge zu erklären.

1000 strömen täglich von Laatzen aus über das Land Niedersachsen. Braunschweig blieb von einer Aufnahme bisher ausgenommen, weil es ja schon eine Landesaufnahmebehörde für 3500 Flüchtlinge besitzt. Damit ist seit Neuestem Schluss. 1000 müssen sie jetzt noch dazu aufnehmen. „Möglichst schnell“ sollen deshalb für die „Schutzsuchenden“ neue Unterkünfte gebaut werden, in 16 dezentralen Lagen über Braunschweig verteilt, Baupreis 25 Millionen. Das hat nicht nur Freude, sondern auch Ängste ausgelöst.

Und die artikulierten einige recht keck, als sie jetzt in der Volkswagenhalle die Standorte auf Karten erfuhren. Die Grundstücke in der Nähe der geplanten 16 neuen Unterkünfte

würden an Wert verlieren, trauerte einer, und vor steigender Kriminalität Sorge man sich auch. Und: wie soll denn die Integration gelingen? Und woher kommt das Geld?

Der OB klärte die etwas in Unruhe geratene Herde sogleich auf:

Die Flüchtlinge, so erklärte er (Minute 15:08) mit Kunstpausen wie ein Fernsehprediger, seien wie das Wetter. Wetter ist ja mal schön und mal schlecht. Und wenn man schlechtes Wetter hat, dann wünscht man sich ja besseres und betet wohl auch insgeheim dafür. Aber – als aufgeklärter Merkelianer – wisse man ja auch, dass das – na ja, nicht immer zu schaffen ist:

*„Nun können wir natürlich beschließen, wir wollen das nicht! Das wär genauso wichtig und richtig wie zu beschließen, wir möchten dieses gruselige Wetter nicht haben. Das würde aber nichts ändern an den Geschehnissen, weder am Wetter, noch an den Millionen an Flüchtlingen auf der ganzen Welt. ‚Es ist halt so‘, das ist die Botschaft des Oberbürgermeisters.“*

Einige klatschen am Ende der Vorstellung. Andere waren jetzt auch ruhiger und manche gingen etwas irritiert nach Hause. ‚Es ist halt so‘, so war die Botschaft ...